

Künstlerin kritisiert Textilhandel

Ines Doujak weist mit Mode-Performance auf die Problematik der neuen Seidenstraße hin.

Von Nadine Diab-Heinz

Es soll auf den ersten Blick alles ganz normal aussehen. Eine Bluse, ein Kleid. Farbenfroh und bedruckt. Erst beim genaueren Hinschauen sieht der Betrachter die brennende Nähmaschine und die verrosteten Ketten. „The New Silk Road“ nennt die Künstlerin Ines Doujak ihre Kollektion, die sich kritisch mit den Problematiken der neuen Seidenstraße beschäftigt. Mit einem Volumen von rund 900 Milliarden Dollar soll die von Staatschef Xi Jinping ausgerufene Initiative die Staaten entlang Chinas alter Handelsrouten zu Lande und zur See enger an das Reich der Mitte binden.

Eine Performance, die bewusst den öffentlichen Raum einbindet

Ines Doujak sieht noch weitere Schwierigkeiten. Denn so sagt sie: „Wenn der internationale Handel schneller wächst als die Weltwirtschaft und Investitionen in die Logistik dem in Nichts nachstehen, scheint das eine hochgradig selektive Befürchtung zu sein.“ Mode ist



Brennende Nähmaschinen und verrostete Ketten: Installationsansicht von „The New Silk Road“.

Foto: Markus Ambach

nicht nur schön. Mode ist grausam, sie kostet Menschenleben. Am Samstag wird die Designerin 20 Stücke um 16 Uhr im Rahmen ihrer Performance „Ausverkauf“ am Bertha-von-Suttner-Platz präsentieren. Ganz bewusst auf öffentlichem

Platz. Ihre Models, allesamt keine Profis zwischen 20 und 60 Jahren, werden zwischen Reisenden umherlaufen. Gleichzeitig besetzt Doujak Schaufenster mit ihren „Plünderern“ und okkupiert sie für die Kollektion, die den Ausstel-

lungsbesucher so durch den Stadtraum begleitet. „The New Silk Road“ ist Teil des großen interdisziplinären Kunst- und Kulturprojektes „Von fremden Ländern in eigenen Städten“, das der Künstler Markus Ambach mit zahlreichen Beteiligten aus Bildender Kunst, Theater, Tanz, Film und Musik in jahrelanger Arbeit konzipiert hat. Noch bis zum 19. August sind ihre Arbeiten rund um den Hauptbahnhof zu sehen, die meisten unter freiem Himmel. Hinzu kommen Performances, Vorträge, Diskussionen und Workshops.

Erkenntnisse sollen bei Stadtplanung helfen

Welten in einer Welt, heterogene Schönheit, urbanes Leben in seiner ganzen Härte: Das will das Langzeitprojekt „Von fremden Ländern in eigenen Städten“ zeigen. Dabei blicken Ambach und die Akteure durchaus schon auf die kommenden Jahre und wagen einen Blick in die Zukunft. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen bei Stadtplanungsprozessen helfen.